

Friedrich Stadler

40 JAHRE INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST 1946-1986.

40 JAHRE FORTSCHRITTLICHE BILDUNGSARBEIT

Ein halbes Jahr nach der Niederlage des Faschismus ging im Oktober 1945 von einem Kreis sozialistisch-liberaler Intellektueller in Wien die Anregung aus, „mit Rücksicht auf die bekannte weltanschauliche und politische Begrenztheit der Wiener Universität in ihrem gegenwärtigen Zustand (das gleiche gilt auch für die Akademie der Wissenschaften)“ die Gemeinde Wien und die österreichische Unterrichtsverwaltung für die Gründung eines „Wiener Instituts für freie wissenschaftliche Forschung und Kunst“ (im ersten Entwurf „Ludo Hartmann-Institut für freie Forschung“) zu gewinnen.¹ Als Zielsetzungen dieses neuen Instituts wurden die Unterstützung von Forschungs- und Kunstbestrebungen, die Förderung des Künstlernachwuchses, die Herausgabe von Schriftenreihen und einer Zeitschrift sowie entsprechende Vortragsreihen und Vorträge genannt. Diese von Dr. Hans Christian Broda und Dr. Leopold Zechner ausgehende und von Staatssekretär Dr. Ernst Fischer unterstützte kulturelle Initiative wurde von einem siebenköpfigen Proponentenkomitee (Sektionschef Dr. Heinrich Gassner, Doz. Dr. Friedrich König, Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli, Dr. Fritz Nowotny, Univ.-Prof. Leo Stern, Sektionschef Dr. Edwin Zellwecker, Univ.-Prof. Dr. Adalbert

Duschek) weiter verfolgt und führte schließlich zur Gründungsversammlung des „Instituts für Wissenschaft und Kunst“ (IWK) am 12. Jänner 1946 im Festsaal des Neuen Rathauses in Wien. Bürgermeister Dr. Theodor Körner, der zusammen mit dem damaligen Kulturstadtrat Dr. Viktor Matejka die Gründung förderte, hielt in seiner Begrüßung ein Plädoyer für freie Forschung und Lehre. Der Eröffnungsvortrag wurde von Bundespräsident Dr. Karl Renner am 22. Februar 1946 über „Demokratie und Bürokratie“² gehalten und bildete den Ausgangspunkt für die schnell anlaufenden Aktivitäten. Damit war eine bis in die Gegenwart reichende internationale und interdisziplinäre Forschungs- und Vortragstätigkeit eingeleitet, die kaum berücksichtigte Bereiche von Wissenschaft und Kunst im gesellschaftlichen Zusammenhang behandeln sollte. Die in der Pressemitteilung zur Gründungsversammlung formulierten Zielsetzungen – Anknüpfung an die lange vor dem Anschluß verschütteten liberalen Traditionen sowie Herstellung des Kontaktes mit allen fortschrittlichen Kreisen des demokratischen Auslandes – blieben bis heute leitende Prinzipien der Institutsarbeit und wurden in die ersten Statuten des Vereins IWK aufgenommen.³ Im Oktober bezog das neugegründete IWK, das zu diesem Zeitpunkt 700 Mitglieder zählte, eigene Räumlichkeiten im 7. Wiener Gemeindebezirk in der Museumstraße 5, hinter dem Volkstheater. Im ersten Halbjahr 1946 wurden bereits 15 Vorträge mit ca. 3000 Besuchern sowie 5 Vortragsreihen, z. B. über „Probleme der Psychologie der Gegenwart“, und nicht zuletzt künstlerische Abende in Zusammenarbeit mit dem Burgtheater veranstaltet. Daneben konstituierten sich 19 kleinere Arbeitsgemeinschaften (eine davon zum Thema „Wissenschaft und Volksbildung“) im Rahmen von sechs wissenschaftlichen Abteilungen: Wissenschaftstheorie und Psychologie (Leitung: Dr. Walter Hollitscher), Naturwissenschaftliche Abteilung (Leitung: Univ.-Prof. Wilhelm Marinelli), Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Abteilung (Leitung: Univ.-Prof. Leo Stern), Kultur- und Geisteswissenschaftliche Abteilung (Leitung: Univ.-Prof. Eduard Winter), Rechts- und Staatswissenschaftliche Abteilung (Leitung: Univ.-Prof. Karl Wolff) und Kunstwissenschaftliche Abteilung (Leitung: Dr. Fritz Nowotny, Dr. Edwin Rollett). Diese bemerkenswerte Tätigkeit wurde schon im ersten Jahr durch zwei Publikationen des IWK dokumentiert.⁴ Die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift verzögerte sich aus finanziellen und inhaltlichen Gründen, bis ab 1947/48 die ersten monatlichen *Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst*, vorerst als Programmhefte, regelmäßig erscheinen konnten.

In dieser Phase konstituierten sich auch die ersten Forschungsgemeinschaften – zur Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung, zur Geschichte Rußlands, zur Philosophie Bernard Bolzanos und Franz Brentanos –, die Kunst war durch zwei Ausstellungen (über Oskar Gawell und Gerhart Frankl) vertreten. Im Jahre 1947 wurde der Kern des Instituts durch Kontaktaufnahme mit linksliberalen und katholischen Intellektuellen erweitert (unter ihnen Josef Dobretsberger, August Maria Knoll, Karl Lugmayer, Ernst Topitsch, Friedrich Heer, Fritz Molden), während der parteipoliti-

*Vorbereitendes Komitee des
„Institutes für Wissenschaft und Kunst“*

Sie werden hiermit zur Teilnahme an der

Gründungs - Versammlung

des Vereines „Institut für Wissenschaft und Kunst“, welche am Samstag, dem 12. Januar 1946 um 15 Uhr, im Kleinen Festsaal des Neuen Wiener Rathauses stattfindet, höfll. eingeladen

Dr. Leopold Zechner, m. p. Prof. Dr. Adalbert Duschek, m. p.

Tagesordnung

1. Die Ziele des Vereines
2. Die Statuten
3. Wahl des Kuratoriums und Präsidiums
4. Allfälliges

Diese Einladung gilt als Eintrittskarte

sche Einfluß der KP zurückgedrängt wird. Die Zusammenarbeit des IWK mit dem ÖGB zeigte sich auch in der Veröffentlichung des Vortrages „Staat und Gewerkschaft“ von Bundesminister Karl Maisel.⁵ Zum 70. Geburtstag Alfred Kubins veranstaltete das IWK eine Ausstellung in der Albertina, zu der auch eine Broschüre erschienen ist.⁶

Die verstärkte Aktivität spiegelt sich im Institutsjahr 1948. Es wurden Einführungsvorträge zu Premieren im Volkstheater und mehrere künstlerische Veranstaltungen, z. B. eine Alfons Petzold-Feier zum 25. Todestag des Arbeiterdichters sowie Lesungen über „Neue Arbeiterdichtung“, abgehalten. Im Bereich der Naturwissenschaften startete Konrad Lorenz seine Vorlesungen über „Vergleichende Verhaltensforschung“, und die zukunftsweisende Reihe „Probleme und Ergebnisse der Umweltforschung“ dokumentiert die Brisanz der damaligen Forschungsthemen. Eine gesellschaftspolitisch ähnlich bedeutsame Veranstaltung war die „Enquete über die Lage des wissenschaftlichen Lebens in Österreich“ im Festsaal des Rathauses am 14. 11. 1948 mit einer veröffentlichten Denkschrift.⁷ Ausgehend von der extrem schlechten Lage der österreichischen Wissenschaft und Forschung appellierten prominente Vertreter des wissenschaftlichen Lebens – unter Anwesenheit vieler Universitätsprofessoren, nach Vorarbeit des Arbeitsausschusses mit den Professoren Marinelli, Chwala, Thirring, Wolff, sowie mit den Doktoren Engelbert Broda, Ernst Glaser, Fritz Nowotny und Ing. Wührheim – an den Nationalrat, die Dotation der Hochschulen und anderer wissenschaftlicher Anstalten entsprechend den Vorschlägen der Rektorenkonferenz und das Wissenschaftsbudget zur Gründung eines österreichischen Forschungsrates auf den internationalen Standard anzuheben. Die diesbezüglichen Aktivitäten des IWK erstreckten sich bis 1949, speziell im Zusammenhang mit dem „Entwurf eines Bundesgesetzes über den Österreichischen Forschungsrat“. Ein kleiner indirekter Erfolg dieser Enquete war sicherlich der bis heute florierende, anlässlich des 80. Geburtstags von Bundespräsident Körner ins Leben gerufene „Theodor Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst“ zur Unterstützung junger Forscher und Künstler.

Trotz allem erfolgten die ersten Angriffe der konservativ-bürgerlichen Presse (*Das Kleine Volksblatt*, 20. 6. 1948, 3) einerseits auf die „marxistische Linie“, andererseits auf die „deutschnational und faschistisch orientierte Forschung“ im IWK.

Ab 1949 entsandte das IWK über Aufforderung des Bundesministeriums für Unterricht einen Vertreter in die österreichische UNESCO-Kommission. Insgesamt verzeichnete man steigende Hörerzahlen, beispielsweise durch die Reihe „Eheprobleme und Eherecht nach dem 2. Weltkrieg“ oder durch Wochenendseminare in der Biologischen Station Wilhelminenberg unter Otto König. Daneben belebten neue Arbeitsgemeinschaften und Vortragsreihen wie z. B. das Diskussionsforum „Kulturtribüne“ das Programm. Eine folgenreiche Initiative war die Installierung der „Forschungsgemeinschaft für Großstadtprobleme“ unter der Leitung des Zoologen Univ.-Prof. Wilhelm Marinelli im Auftrag

des Kulturstamtes der Stadt Wien im Jahre 1950. Ein konkretes Ergebnis dieser Gruppe ist der Arbeitsbericht *Die Großstadt Wien als Lebensstätte der Wiener*, nachdem bereits 1953 *Beiträge zur Limnologie der Wienerwaldbäche* erschienen waren.⁸ In der ersten Publikation werden vitale Grundprobleme der städtischen Gesellschaft wie die Ökologie der Gewässer, das Bioklima, die Sozialgeschichte der Arbeiterschaft, die Sozialmedizin sowie Sozialstatistik und Altersprobleme von Fachwissenschaftlern im Überblick thematisiert.

Im Jahr 1951 gab es gemeinsame Veranstaltungen mit der Kulturgemeinschaft „Der Kreis“. Auf geistesgeschichtlicher Ebene bildete ein gut besuchter Vortrag von Georg Lukács über „Hegels ‚Phänomenologie des Geistes‘“ und „Goethes ‚Faust‘“ einen Höhepunkt. Aber es treten erste finanzielle Schwierigkeiten auf: Die Subventionen stagnieren bei gleichzeitiger Kostensteigerung. Auch kommt es zu internen Differenzen über die Funktion von Kommunisten im IWK – der „Kalte Krieg“ zeigt auch hier seine Spätwirkungen. Man einigt sich darauf, eine Äquidistanz zur UdSSR und den USA zu halten. Im Vereinsjahr 1952 erscheinen die *Mitteilungen* mit dem Veranstaltungsprogramm aus Einsparungsgründen zweimonatlich. Die „Kulturtribüne“ diskutiert die Frage „Koedukation – ja oder nein?“ und die Forschungsgemeinschaft „Großstadtprobleme“ präsentiert ihre ersten Ergebnisse in einer eigenen Vortragsreihe. Bei einer Ausstellung der „Hundsgruppe“ (unter anderem mit Ernst Fuchs, Pepino Winternik, Arnulf Neuwirth) im IWK soll das erste „Happening“ (Rühm, Köln) auf Wiener Boden stattgefunden haben.



A U S S T E L L U N G
ALFRED KUBIN
ZUM 70. GEBURTSTAG

1953 ist ein wirtschaftliches und institutionelles Krisenjahr. Es wird über Programmgestaltung und sogar über die Weiterführung des Instituts diskutiert, denn wiederum geht es um die Polarisierung zwischen „Ost“ und „West“ und ihre parteipolitischen Konsequenzen im besetzten Österreich. Daraufhin wurde eine Resolution von der Generalversammlung angenommen, „nur solche Veranstaltungen aufzunehmen, die sowohl in Hinsicht auf die Person des Vortragenden wie auf das zu behandelnde Thema die Gewähr bieten, daß sie wissenschaftlich einwandfrei sind und keinen einseitigen politischen und weltanschaulichen Charakter tragen.“ Immerhin konnten 87 Vorträge, 4 „Kulturtribünen“ und 10 Arbeitsgemeinschaften mit ca. 4350 Besuchern veranstaltet werden.

Im Jahre 1954 ist die interne Krisensituation überwunden. Bei steigender Besucherzahl werden gemeinsame Vorträge mit dem Verein „Arbeitermittelschule“ und der „Österreichischen Gesellschaft für Psychologie“ organisiert. Generalsekretär Dr. Ernst Glaser, der in dieser Funktion von 1946 bis 1954 tätig war, wurde von Prof. Herrmann C. Mülberger bis 1964 abgelöst. 10 Jahre nach der Institutsgründung wird von der Generalversammlung eine Neufassung der Statuten beschlossen, und ab März 1956 enthalten die *Mitteilungen* neben dem Programm noch mehrseitige Vortragsauszüge. Die Vortragstätigkeit und die Besucherzahlen steigen, obwohl die Programmgestaltung wegen sinkender Initiative von seiten der Wissenschaftler und des Kuratoriums zunehmend schwieriger wird und auf den Generalsekretär übergeht.

Im Jahre 1957 publizierte die Arbeitsgruppe „Der jugendliche Arbeitnehmer“ (Emil Klaudinger, Dr. Ernst Glaser, Dr. Hertha Firnberg) einen umfangreichen Band über *Die Jugend in Österreich. Statistische Quellenmaterialien*⁹, ein Thema, das heute noch immer im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht. Im gleichen Jahr wurde die Kooperation mit der Biologischen Station am Wilhelminenberg aus finanziellen Gründen abgebrochen. Einen vorläufigen Höhepunkt mit 8400 Besuchern und 252 Vorträgen brachte das Vereinsjahr 1958. Im Rahmen der Forschungsgemeinschaft „Großstadtprobleme“ bildete sich Anfang 1959 eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Ferdinand Starmühlner, die sich mit einem Projekt „Naturgeschichte Wiens“ befaßte, das schließlich bis zum Jahre 1974 in vier umfangreichen Bänden veröffentlicht wurde.¹⁰

Zu einer weiteren Publikation des IWK führte die Vortragsreihe „Der Mensch – Sein Wesen und Wirken“ (1960), in der eine humanistische Anthropologie aus verschiedenen Perspektiven von Philosophen und Einzelwissenschaftlern vorgelegt wurde.¹¹ Die übrigen Vortragsreihen thematisierten die Kernenergie, das Weltproblem Afrika, rechtsphilosophische Probleme und flämische Gegenwartsdichtung.

In den 60er Jahren wurde die Arbeit der Forschungsgemeinschaft „Großstadtprobleme“ in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, teilweise mit Veröffentlichungen, fortgesetzt. Die Beilage der *Mitteilungen* wurde erweitert, z. B. über den Philosophen Karl Roretz von Dr. Franz Austeda. In diesem Zusammenhang sei angemerkt, daß im IWK die verschüttete und verdrängte Tradition des ehemals berühmten Wiener Kreises von Beginn an gepflegt wurde, was sich auch in der aktiven Teilnahme der Universitätsprofessoren Viktor Kraft und Bela Juhos manifestierte. In den 50er Jahren fand die zweite Generation des Logischen Empirismus, wie Werner Leinfellner, Paul Feyerabend, Rudolf Wöhlgenannt und Arthur Pap, ein außeruniversitäres Forum im IWK.

1964 übernahm Hilde Staribacher die Agenden des Generalsekretärs von Prof. Herrmann Mülberger, welche sie Jahre hindurch aufopfernd ausüben sollte. Auch der 18 Jahre lang unermüdlich wirkende erste Präsident und Mitbegründer des IWK, Stadtschulratspräsident Hofrat Dr. Leopold Zechner, vollendet sein 80. Lebensjahr und bat, von seiner Wiederwahl abzusehen. An seiner Stelle wurde Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli zum ersten, und der jetzige Präsident Univ.-Prof. Dr. Alfred Gisel zum zweiten gewählt. Marinelli präziserte seine Vorstellungen unter dem Titel „IWK auf neuen Wegen“ (*Mitteilungen* 4/64): 1. Die Vorträge sollen das durchschnittliche Niveau der Volkshochschulen übersteigen, 2. die wissenschaftlichen Forschungsgemeinschaften sollen stärker gegliedert werden, 3. ein Diskussionsforum für aktuelle Fragen soll errichtet werden, und 4. sollte ein Angebot von Veranstaltungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung in Aussicht genommen werden. In diesem Sinne wurde bereits 1964 ein Arbeitskreis für höhere Selbstbildung eingerichtet, in dem eine Einführung in die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie (Dr. Werner Leinfellner) angeboten wurde. Gemeinsam mit der Arbeiterkammer, den Wie-

Forschungsgemeinschaft

für Großstadtprobleme

Oberleitung: Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli:

1. **Biologische Arbeitsgemeinschaft**, Univ.-Doz. Dr. Gertrude Pleskot:
Ökologie der Gewässer Wiens
Montag, 8. März, 18 Uhr
 2. **Bioklimatische Arbeitsgemeinschaft**, Dr. Franz Sauberer:
Probleme der Bioklimatik der Großstadt
Montag, 15. März; Montag, 26. April, 18 Uhr
 3. **Soziologische Arbeitsgemeinschaft**, Dr. Ernst Glaser:
Die Freizeitbeschäftigung des Großstädters
Mittwoch, 10. März, 16 Uhr, Redakteur Martin Meier:
Das Publikum der Sportplätze
Mittwoch, 24. März, 16 Uhr, Prof. Eduard Gaertner:
Die Besucher von Kunstaustellungen
Mittwoch, 7. April, 16 Uhr, Walter Figdor:
Reisepublikum und Reisebüro
 4. **Sozialmedizinischer Arbeitskreis**, Univ.-Doz. Dr. Alfred Gisel:
Das Verhältnis von Arzt – Patient – Sozialversicherungsanstalt
Donnerstag, 18. März, 18 Uhr, (3 wöchentlich)
- Bei den folgenden 3 Arbeitsgemeinschaften der Forschungsgemeinschaft für Großstadtprobleme werden Interessenten gebeten, sich im Sekretariat zu melden; sie werden dann zu den laufenden Arbeitsitzungen zugezogen werden:
5. **Sozialstatistische Arbeitsgemeinschaft**, Dr. Herta Firnberg:
Die soziale Struktur der Großstadt
 6. **Geographische Arbeitsgemeinschaft**, Univ.-Prof. Dr. Hans Bobek:
Arbeiten zur Stadtgeographie Wiens
 7. **Historische Arbeitsgemeinschaft**, Dr. Fritz Fellner:
Die Entwicklung der politischen Parteien in Wien

ner Volkshochschulen und der „Kleinen Galerie“ wurde im Saal der AK Wien die erfolgreiche Reihe „Wien um 1900“ zur gleichnamigen Ausstellung des Kulturamtes in der Secession geboten – rund 20 Jahre vor dem massiv einsetzenden Fin-de-siècle-Boom „Zwischen Traum und Wirklichkeit“. Auch die „Arbeitskreise für höhere Selbstbildung“ sind mit den Themen „Moderne Einführung in die Philosophie der Sprache“, „Politik als Wissenschaft“, „Psychologie und Psychiatrie auf neuen Wegen“ und ebenso das „12 Ton Spiel von Josef Matthias Hauer“ fortgesetzt worden.

Im Jubiläumsjahr 1966 konnte das IWK mehr oder weniger zufrieden auf beachtliche *20 Jahre Bildungsarbeit* zurückblicken, wie der Titel der Festschrift lautete.¹² Diese informiert über den Festakt mit der Ansprache von Bundespräsident Franz Jonas, den Rückblick von Leopold Zechner und Wilhelm Marinelli sowie über den Festvortrag von Univ.-Prof. Carlo Schmid (Vizepräsident des Bundestages der BRD) mit dem Titel „Die Idee der humanistischen Bildung“. Die vergangene und aktuelle Institutsarbeit wird weiters mit einzelnen Beiträgen und einem statistischen Anhang plastisch vermittelt. Noch im gleichen Jahr veranstaltete das IWK zur Toulouse-Lautrec-Ausstellung die im Eigenverlag veröffentlichte Vortragsreihe „Henri de Toulouse-Lautrec und seine Zeit“ im Österreichischen Museum für angewandte Kunst.¹³ Trotz allem mußte Präsident Marinelli einmal mehr die finanzielle Notlage des Instituts beklagen, obwohl das Kulturamt der Stadt Wien, das Bundesministerium für Unterricht, der ÖGB und die Wiener Arbeiterkammer den Institutsbetrieb regelmäßig unterstützten. Als zukunftsweisend unterstrich er die Kurstätigkeit für höhere Selbstbildung zwischen Universität und Volkshochschulen. Dazu sollte die breite Palette der IWK-Angebote als motivationaler Ausgangspunkt dienen. So enthält die Festschrift die Darstellung der Musiksektion (Dr. Rudolph F. Brauner), den Beitrag über „Gegenwartsprobleme der Geschichtswissenschaft“ von Univ.-Prof. Fritz Fellner, weiters von Dr. Hertha Firnberg und Ludwig S. Rutschka „Die Frau in der Wirtschaft von heute“, Univ.-Doz. Alfred Gisel „Vesalianische Spuren in Wien“, Dr. Ernst Glaser „Wissenschaft in Österreich – 1948“, Dr. Heribert Hutter „Die bildende Kunst im IWK“, Dr. Gerhard Kapner „Probleme der Wissenschaftsförderung“, Univ.-Prof. Marinelli „Hochschulgedanke in der Erwachsenenbildung“, Dr. Albert Massiczek „Verschulte oder dynamische Gesellschaft?“, Dr. Maximilian Piperek „Das Naturerlebnis als Kontrapunkt der Zivilisation“, Dr. Gertrud Pleskot die „Stellung der Biologie in einer höheren Allgemeinbildung“ sowie Dr. Edwin Rollett „Die Grenzen der erzählenden Literatur“. Trotz des Jubiläums und der Umstrukturierung gab es in den späten 60er Jahren rückläufige Besucherzahlen, sieht man von den Arbeitskreisen für höhere Selbstbildung mit den Themen Marxismus, Kunsttheorie, moderne Logik, Neuropsychologie, Europa nach dem Zweiten Weltkrieg u. a. m. ab.

Ins Sekretariat tritt Johanna Böck 1967 als Nachfolgerin von Frau Kotlan-Werner ein, um bis 1986 für produktive Kontinuität zu sorgen. Im gleichen Jahr wird nochmals auf die IWK-Initiative aus dem Jahre 1948 zur

Schaffung eines österreichischen Forschungsrates erinnert (AZ, 29. 8. 1967), da sich die prekäre Situation der wissenschaftlichen Forschung in Österreich kaum wesentlich geändert hat.¹⁴ In diesem Kontext ist es kein Geheimnis, daß die langjährige IWK-Mitarbeiterin Dr. Hertha Firnberg in ihrer späteren Funktion als Bundesminister für Wissenschaft und Forschung mit der Gründung des „Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung“ eine wirksame Institutionalisierung kontinuierlicher Forschungsförderung erreicht hat. Außerdem wurde die Hochschulgesetzgebung wesentlich vom Ergebnis der Enquete über Hochschulreform 1954 beeinflusst.

Im Dezember 1968 stirbt der Gründungs- und Ehrenpräsident Hofrat Dr. Leopold Zechner, der bis zuletzt regen Anteil am IWK-Betrieb genommen hatte.

Eine erwähnenswerte Veranstaltung war die Vortragsreihe „Picasso – Leben und Werk“ zur Ausstellung im Museum für angewandte Kunst u. a. mit Prof. Henry Kahnweiler aus Paris.

Nach Renovierung der Räume in der Museumstraße erweitert das IWK den Seminarbetrieb, der jedoch die finanzielle Lage belastet.

Ab Herbst beginnt die langfristig geplante Vortragsreihe zur „Orientierung des Menschen über sich selbst und seine Umwelt“. Im Beethoven-Jahr 1970 findet man die Reihe „Wege zu Beethoven“ im Programm des IWK, das auch die VIII. Internationale filmwissenschaftliche Woche mitveranstaltet.

Die Besucherzahlen stiegen wieder über 4000, wobei die Arbeitskreise am stärksten frequentiert wurden.

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

Picasso

Pablo Picasso – Leben und Werk

Zur Picasso-Ausstellung im Museum für Angewandte Kunst, die das Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam mit der Graphischen Sammlung Albertina vom 24. April bis 30. Juni 1968 veranstaltet.

**Vortragssaal des Museums für Angewandte Kunst,
Wien I, Weiskirchnerstraße 3, Beginn: 18.30 Uhr**

Dienstag, 23. April: Prof. Daniel-Henry Kahnweiler (Paris)

Ein Leben mit Picasso

Dienstag, 30. April: Dir. Dr. Günter Busch (Kunsthalle Bremen)

**Pablo Picasso –
ein künstlerisches Schaffen durch 60 Jahre**

Dienstag, 7. Mai: Doz. Heimo Kuchling (Akademie der bildenden Künste, Wien)

Der frühe Picasso

Dienstag, 14. Mai: Ob. Ass. Claus Pack (Akademie der bildenden Künste, Wien)

Picasso und der Kubismus

Dienstag, 21. Mai: Dr. Klaus Gollwitz (Kunsthalle Baden-Baden)

Picassos Schaffen in den letzten 20 Jahren

Dienstag, 28. Mai: Dr. Hans Bisanz (Historisches Museum der Stadt Wien)

Engagierte Kunst im Werk von Picasso

Karten für die ganze Reihe S 60 – Einzelkarten S 8 – Vorverkauf im Sekretariat des Instituts, Wien VII, Museumstraße 5 und ab 24. April auch an der Ausstellungskasse, Wien I, Weiskirchnerstraße 3. Restkarten an der Abendkasse. Für Mitglieder 50% ermäßigte Karten nur im Vorverkauf im Sekretariat des Instituts.

Über das Jubiläumsjahr 1971, zum 25jährigen Bestehen des IWK, informiert die Festbroschüre mit Grußworten von Bundespräsident Franz Jonas, Bürgermeister Felix Slavik und Bundesminister Dr. Hertha Firnberg.¹⁵ Den Gastvortrag hielt Univ.-Prof. Olivier Reverdin aus Genf zum Thema „Klassischer Humanismus in der technologischen Welt“. Schließlich dankten die beiden Präsidenten Marinelli und Gisel den wesentlichen Subventionsträgern des IWK, nämlich dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst, dem Kulturstadamt der Stadt Wien, der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und dem Österreichischen Gewerkschaftsbund. Marinelli würdigte das IWK als „Institution zur Pflege freier Geistigkeit, auf deren Boden alle zu Wort kommen konnten, die etwas Ernsthaftes zu sagen haben und die der Vermittlung eines geistigen Fortschrittes dienen wollen“ (*Mitteilungen* 1/1971).

Das Symposium „Entwicklungstendenzen der Kunst in Österreich ab 1900“ in der Literatur, Malerei, Plastik, Architektur und Musik sollte einmal mehr die Gleichwertigkeit von Wissenschaft und Kunst unterstreichen. Konstante Besucherzahlen konnten die schlechte finanzielle Lage des Instituts nicht mindern, sodaß sogar eine Zusammenlegung mit einer verwandten Institution (L. Boltzmann-Gesellschaft) in Erwägung gezogen wurde.

Im Frühherbst 1969 wurde auf Initiative von Abg. z. NR a. D. Univ.-Prof. Ernst Winkler der bis heute tätige „Gesellschaftspolitische Studienkreis“ ins Leben gerufen, in dem prominente, vorwiegend sozialistische

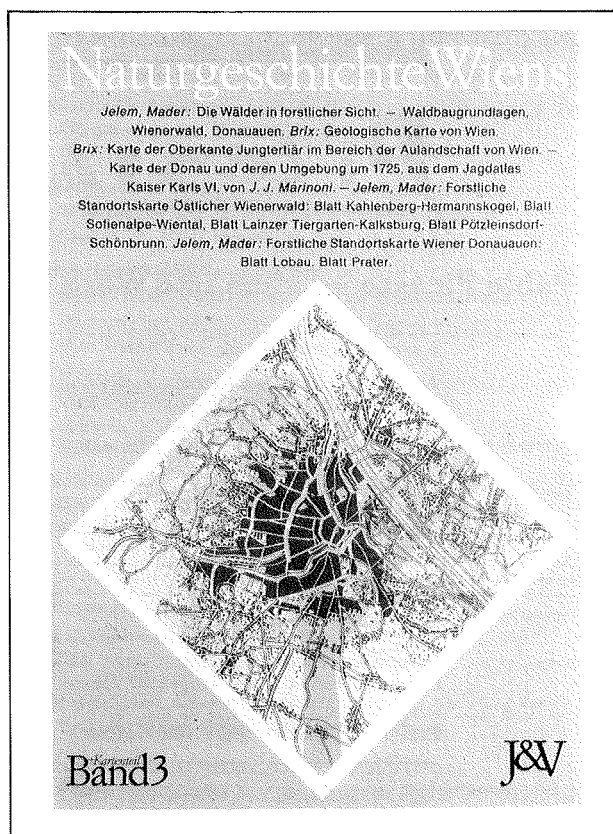
Referenten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft die Diskussionsplattform für aktuelle gesellschaftspolitische Fragen fanden.¹⁶ Aus diesem ging der „Arbeitskreis Mitbestimmung“ hervor, der in Zusammenarbeit mit dem IWK das Periodikum *mitbestimmungsinformation* herausgab und Veranstaltungen zum einschlägigen Thema organisierte. Daneben konstituierte sich der gehaltvolle Arbeitskreis für Architektur mit renommierten in- und ausländischen Architekten, unter anderen Gustav Peichl, Ottokar Uhl, Johannes Spalt und Friedrich Kurrent, deren Vorträge auch in den Zeitschriften *Der Architekt* und *Der Aufbau* abgedruckt wurden.

Am 22. 5. 1973 verstarb der IWK-Mitbegründer und langjährige Präsident Univ.-Prof. Wilhelm Marinelli, ein schwerer Verlust für die gesamte Wissenschaft und Erwachsenenbildung in Österreich. Als sein Nachfolger wurde der Anatomieprofessor Alfred Gisel vom Kuratoriumsmitglied Karl Mark vorgeschlagen und daraufhin zum Präsidenten gewählt – eine Funktion, die er bis heute ausübt. Auch Nationalrat a. D. Karl Mark wirkt bis in die Gegenwart unermüdlich als Organisator und Präsidiumsmitglied des Instituts, ohne den der Aufschwung der 80er Jahre nicht möglich gewesen wäre.

Die Vortragsreihe „Orientierung des Menschen...“ wurde erfolgreich fortgesetzt, neue Veranstaltungen wie „Ehe und Familienrecht“ sowie „Bevölkerungswachstum und Regulation“ kamen hinzu. Ferner hat man die Literatur- und Kunstgeschichte forciert, z. B. durch einen Arbeitskreis für Kunsterzieher, nicht zuletzt durch einen eigenen Arbeitskreis für Musiktheorie.

Ab Jänner 1974 erschienen die *Mitteilungen des IWK* in neuer Form und mit mehr Inhalt viermal jährlich, vom langjährigen Mitarbeiter Dr. Karl Sablik bis 1984 betreut. Die Besucherzahl stieg bei einer Mitgliederzahl von 450 auf gegen 5000. Der Großteil der Veranstaltungen wurde in Form von Vortragsreihen abgehalten, z. B. über „Gesellschaft und Individuum“ oder über „Die Stellung des alternden Menschen“, die auch im Druck vorliegt.¹⁷ Weitere Serien handelten über „Grundprobleme der Philosophie“, „Kulturen im Umbruch“ oder „Entwicklung der osteuropäischen Kunst“. Der Arbeitskreis Kunstpädagogik veranstaltete ein fünftägiges Symposium „Kunst und Kunstpädagogik“. Im Frühsommer 1974 erschien der vierte und letzte Band der *Naturgeschichte Wiens* im Wiener Verlag Jugend und Volk, die derzeit vor einer überarbeiteten Neuauflage steht, was die Gegenwartsrelevanz dieses Werkes unterstreicht.

Die erfolgreiche Serie „Orientierung des Menschen“ wurde mit dem stark besuchten Symposium „Umwelt und Gesellschaft“ im März 1976 eindrucksvoll abgeschlossen. Die Ergebnisse dieses Symposions sind unter dem Ehrenschutz von Bundesminister Dr. Hertha Firnberg in einer umfangreichen Dokumentation 1977 der Öffentlichkeit vorgelegt worden.¹⁸ Darin werden in vier Themen Informationen über die Umweltbelastung, über technologische und polit-ökonomische Aspekte der Genese des Umweltproblems und über Möglichkeiten der Bewältigung durch verschiedene politische Systeme lange vor dem Aufkommen der grün-alternativen Bewegung in Österreich geliefert. In der Zusammenfassung fordern die Autoren ein schnelles pro-



blembewußtes Umdenken, wobei für die Praxis der Umweltpolitik realisiert wird, daß sie nicht isoliert als solche erfolgreich betrieben werden kann.

Das Jahr 1976 brachte für das IWK eine ausgedehnte Bildungsarbeit mit 13 Vortragsreihen (50 Einzelvorträgen), u. a. über „Wissenschaftliche Philosophie“, „Linguistische Semantik“, „Philosophen der Neuzeit“, über österreichische Geschichte 1945-1975 oder „Kunst in Österreich seit 1945“. Außerdem fanden 13 Einführungsvorträge zu Aufführungen im Volkstheater, wie sie seit 25 Jahren angeboten wurden, sowie 10 Einzelveranstaltungen über diverse Wissensgebiete statt. Die Festveranstaltung zum 30jährigen Bestehen des IWK fand wieder im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt. Nach einer Ansprache des amtsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Abg. z. NR Dr. Hermann Schnell, hielt Minister Dr. Hertha Firnberg den Festvortrag mit dem Thema „Der Bürger und die Wissenschaft“.¹⁹

Ganz im Geiste eigener Zielsetzungen nahm das IWK auch an der Enquete des Wissenschaftsministeriums über „Lage und Probleme der Forschungsorganisation in Österreich“ im Februar 1977 teil. Im gleichen Jahr gab es noch 13 Vortragsreihen mit 75 Einzelvorträgen – über Philosophie, Biologie, Psychotherapie, Kunstgeschichte –, außerdem sieben Referate über diverse Wissensgebiete.

Neben dem bereits erwähnten Symposium „Umwelt und Gesellschaft“ erschien 1977 noch *Der alternde Mensch. Altern und Alter im Sozialgefüge*, herausgegeben vom Österreichischen Bundesinstitut für Gesundheitswesen – als Resultat der IWK-Vortragsreihe „Die Stellung des alternden Menschen in Familie, Gesellschaft und Staat“ in den Jahren 1974/75. In dieser Veröffentlichung nahmen verschiedene Disziplinen zur Problematik des Alters und des Alterns Stellung: die humanbiologischen Grundlagen und ein historischer Überblick, ethnologische und ethnologische, volkswissenschaftliche und psychologisch-soziologische Aspekte werden behandelt.

Die Arbeitsgemeinschaft „Limnologie der Wienerwaldbäche“ unter der Leitung von Univ.-Prof. Gertrud Pleskot konnte ihre Untersuchungen über den Mauerbach und die Liesing abschließen.

Im Juni 1978 organisierte das IWK unter dem Ehreenschutz von Bundesminister Dr. Hertha Firnberg das Symposium „Leben in der Stadt. Probleme in Ballungszentren. Bestand, Möglichkeiten, Erwartungen“ mit den Themengruppen „Struktur“ und „Kultur“ (unter anderen mit den Universitätsprofessoren Hermann Knoflacher, Ralf Gölzer, Harald Ogris, sowie mit Dr. Rudolf Brauner, DDr. Werner Reiss, Georg Eisler und den Architekten Hugo Potyka und Josef Krawina). Im Veranstaltungsprogramm finden sich Vortragsreihen über „Alternative Gesellschaftsmodelle“, „Kulturgeschichte des Biedermeiers“, „Philosophie“, „Wissen und Gesellschaft“ sowie „Literarische Selbstdarstellungen“ (Jeanny Ebner, Hermann Schürer, Michael Scharang, Helmut Zenker, Gustav Ernst, Dorothea Zeemann, Wilhelm Pevny, Peter Turrini, Reinhard Prießnitz, Jutta Schutting). Hervorzuheben ist auch die Vortragsreihe „Musik Machen und Musik Hören in

Österreich. Zur Musikforschung und Kulturosoziologie“ unter der Leitung von Prof. Kurt Blaukopf, der in den *Mitteilungen* 3/78 eine instruktive Abhandlung „Musikland Österreich“ verfaßte.

Im Institut selbst kam es mit dem Ausscheiden von Hilde Staribacher, die seit 1946 im IWK und ab 1964 als Generalsekretärin tätig war, zu einer Zäsur. Ihre Nachfolgerin wurde Dr. Martha Sieder, die bis zum Jahre 1982 tätig sein sollte. Das IWK war laut Tätigkeitsbericht für 1979 ernstlich in seinem Bestand bedroht: einerseits durch den Verlust von Räumlichkeiten in der Museumstraße, andererseits durch die Einstellung von Subventionen von seiten der Geldgeber, die die Funktion und Effektivität des Instituts in Zweifel gezogen hatten. Somit mußte eine weitere Phase der Neuorientierung erfolgen. Nach intensiver Diskussion über Aufgabe, Zielsetzung und Funktion des IWK kam es zu einem neuen Konzept, das die Subventionsgeber (Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport, Stadt Wien) befriedigte. Erstens übersiedelte das Institut im September 1979 von der Museumstraße 5 in die Berggasse 17 im 9. Wiener Gemeindebezirk, wobei die Räumlichkeiten in der Museumstraße als Filiale beibehalten wurden. In der Berggasse konnte der gesamte Sekretariats- und Vortragsbetrieb abgewickelt werden. Zweitens wurde der Aufbau des IWK durch eine Statutenänderung dahingehend modifiziert, daß das Kuratorium zum beratenden und kontrollierenden Organ umfunktioniert wurde.²¹ Daneben existierte ein Vorstand von neun Personen als rasches Entscheidungsgremium. Schließlich erfolgte eine Schwerpunktverla-

Der alternde Mensch in Familie Gesellschaft und Staat

Humanbiologische Grundlagen

14. Oktober Univ.-Prof. Dr. Walter Krause
Altern als biologischer Vorgang
21. Oktober Univ.-Prof. Dr. Andreas Hettl
Das Nervensystem – Aufstieg und Abstieg

Historischer Überblick

28. Oktober Univ.-Prof. Dr. Otto Gschwanter
Die Stellung des alternden Menschen in der
altgermanischen Gesellschaft
4. November Univ.-Prof. Dr. Albin Lesky
Der alte Mensch in der Antike
11. November Univ.-Prof. Dr. Gertrud Thausing
Die Stellung des Alten im alten Ägypten und im Orient
18. November Univ.-Prof. Dr. Hans L. Gottschalk
Der Schelch in der muslimischen Gesellschaft des
Mittelalters
9. Dezember Univ.-Prof. Dr. Michael Mitterauer
Die Stellung des alten Menschen und Strukturwandel
der Familie seit dem Mittelalter

Ethnologischer Aspekt

25. November Nobelpreisträger Univ.-Prof. Dr. Konrad Lorenz
Die Stellung des Alten bei sozialen Tieren
2. Dezember Univ.-Doz. Dr. Dr. Walter Fiedler
Die Rolle der Alten bei den Primaten

Ethnologischer Aspekt

16. Dezember Univ.-Prof. Dr. Walter Hirschberg
Die Rolle der Alten in den frühen Kulturen
Die Veranstaltung wird im Januar 1975 fortgesetzt
Die Vorträge finden jeweils Montag um 18.00 Uhr c. t. statt
Platzanzahl beschränkt
Zahlung rechtzeitig besorgen



gerung von Vorträgen auf vorwiegend seminarische Tätigkeit, um sich so gegenüber Volkshochschulen abzugrenzen. In diesen kleineren Kreisen sollten Bereiche, die ansonsten im Wissenschafts- und Kulturbetrieb einseitig behandelt werden, aufgearbeitet und in ihrer gesellschaftspolitischen Relevanz dargestellt werden. Damit wird der Freiraum zwischen den Spezialforschungen der Hochschulen und den naturwissenschaftlich-medizinischen Untersuchungen der Boltzmann-Institute sowie der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Arbeiten des „Instituts für Höhere Studien“ genützt. Weiters waren interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaften über gesellschaftspolitisch aktuelle Probleme mit Publikationen über öffentliche Veranstaltungen vorgesehen.

Diesen Zielsetzungen entsprechend kam es ab Herbst 1979 zu fünf Seminaren: „Sprache und Herrschaft“ (Dr. Hans Haid), „Geschichte und Philosophie“ (Dr. Franz Austeda und Dr. Ernst Mayer), „Klischees der österreichischen Geschichtsschreibung in Lehrbüchern und Medien“ (Dr. Nana Hainlen), „Integration der bildenden Künste“ (Mag. Conny Nechansky), „Wissenschaft und Gesellschaft“ (Dr. Arthur Schneeberger), „Die optische Information in der akademischen Lehrveranstaltung“ (Dr. Roland Schmiedl, Dr. Georg Vogel). Neben den Seminaren wurden Vortragsreihen und Studienkreise fortgeführt, um die Besucherkrise aufzufangen: nämlich mit sechs Vortragsreihen (37 Einzelvorträgen) zur Geschichte der europäischen Malerei (Prof. Dr. Fini Nast), „Umweltschutz“ (Univ.-Doz. Walter Fiedler), „Zur sozioökonomischen Stellung der Frau“ (Dr. Rosemarie Dorrer, Dr. Elisabeth Hindler, Dr. Christine Leinfellner) und über „Erkenntnistheorie“

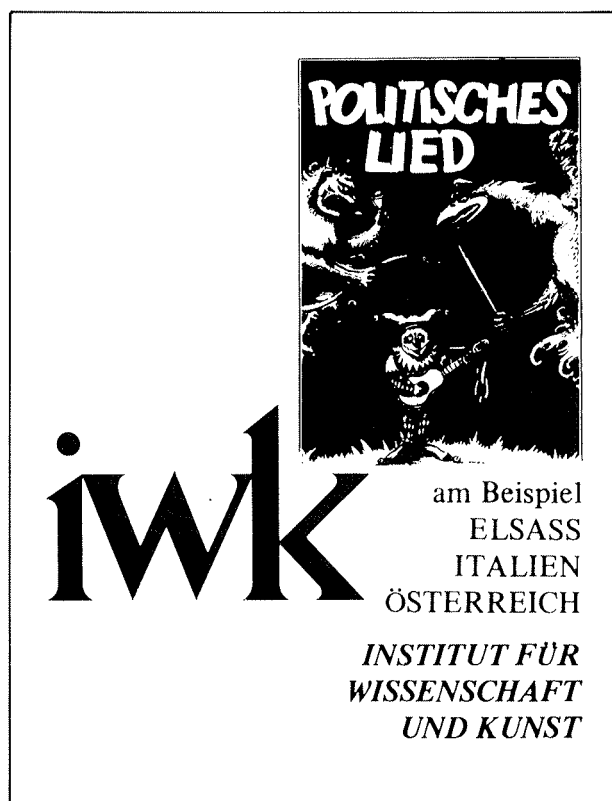
(Dr. Arthur Schneeberger). Zwei Arbeitskreise über „Transaktionsanalyse“ (Univ.-Prof. Kurt Rudolf Fischer) und „Frau und Mann in der Emanzipation“ (Roswitha Böhm und Dr. Albert Massiczek) sollten den neuen Start zusammen mit dem seit 10 Jahren bestehenden „Gesellschaftspolitischen Studienkreis“ ermöglichen.²² Durch Einbeziehung der Institutsarbeit in die *Mitteilungen* zielte man auf eine stärkere Repräsentation für die Mitglieder mit Rückwirkung auf den Seminarbetrieb. Diese Neuorganisierung konnte im Tätigkeitsbericht für 1980 rückblickend beurteilt werden: In 111 Seminarabenden arbeiteten über 100 Personen kontinuierlich z. B. über Volkskultur, Sprache und Herrschaft, Museumspädagogik, Entwicklungsökonomie, Geschichte der Philosophie, Wissenschaftssoziologie und Rechtsgrundlagen der Erwachsenenbildung. In den Institutsräumlichkeiten wurden wieder fünf Ausstellungen gestaltet (u. a. über indische Felsbilder und Kinderzeichnungen) sowie Einzelvorträge zur Geschichte der europäischen Malerei abgehalten.

Die neu im Großformat erscheinenden *Mitteilungen* – weiter von Dr. Karl Sablik betreut – berichteten in einer Auflage von 3000 vorwiegend über die Institutsarbeit. Eine neu gestartete „Schriftenreihe des IWK“ veröffentlichte als erstes Seminarergebnis die Broschüre *Politisches Lied – am Beispiel Elsass, Italien, Österreich* (1980), hrsg. von Gerlinde und Hans Haid.²³ Als weitere IWK-Veröffentlichung sind die gedruckten Ergebnisse eines Seminars in den Jahren 1979/80 unter dem Titel *Auseinandersetzung zwischen Vereinsmeierei, Demokratisierung und Experten herrschaft* vom Komitee für Alternativen zum Psychologengesetz als kontroversieller Beitrag zur damals laufenden Debatte um ein gesamtösterreichisches Psychologengesetz herausgegeben worden.²⁴ Der „Literatursalon“ zur Selbstdarstellung österreichischer Künstler/innen und Schriftsteller/innen ergänzte die wissenschaftspolitischen Ambitionen. In diesem Zusammenhang sei die Dokumentationsausstellung über den in Österreich vergessenen politischen Literaten und Theaterautor Jura Soyfer erwähnt, die unter der Gestaltung von Architekt Harry Glück und der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Helene Maimann zusammen mit der Österreichischen Gesellschaft für Kulturpolitik und dem Meidlinger Kulturkreis präsentiert wurde.

Ab 1981 konstituierten sich weitere Arbeitskreise: „Wirtschaftserziehung – Politische Bildung – Konsumentenerziehung“ (Dr. Ursula Knittler-Lux), „Museumspädagogik“ (Mag. Johannes Berger, Dr. Dieter Schrage) sowie Ausbildungsseminare zur Leitung von Frauenkursen.

Einen Schwerpunkt Anfang 1982 bildeten Probleme gegenwärtiger Sozialwissenschaften, die in den *IWK-Mitteilungen* in mehreren Beiträgen von Leonhard Bauer, Egon Matzner, Helga Nowotny, Manfred Schmutzer und Arthur Schneeberger behandelt wurden.

Gleichzeitig übernahm das IWK wieder wissenschaftliche Projekte, was bis heute beibehalten wurde: zusammen mit dem „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“ eine Oral History ehemaliger antifaschistischer Widerstandskämpfer mit zahlrei-



chen Interviews, die in dem gemeinsam von DÖW und IWK herausgegebenen Band *Erzählte Geschichte. Berichte von Widerstandskämpfern und Verfolgten. Bd. 1: Arbeiterbewegung*²⁵ abgedruckt wurden. In diesem 350 Seiten starken Band sind markante Stationen der österreichischen Zeitgeschichte ab 1918 in Form von Lebensberichten aus der persönlichen Sicht der Widerstandskämpfer bis zum Kriegsende und zur Befreiung von 1945 illustriert und bilden somit einen wichtigen Baustein qualitativer Sozialforschung, die im IWK mit einem Arbeitskreis „Oral History“ weiter betrieben wurde. Dieser veranstaltete Anfang 1984 eine internationale Arbeitstagung „Oral History Projekte“, welche in Form eines Tagungsberichtes festgehalten werden konnte.²⁶

In der zweiten Jahreshälfte kündigte sich das letzte Revirement im IWK an, welches in den folgenden Jahren zu einem erfreulichen Aufschwung auf mehreren Ebenen führen sollte. Die naturwissenschaftliche Tradition wurde durch die Errichtung der „Forschungsstelle Morphologie“ im Geiste von Julius Tandler und Wilhelm Marinelli unter Leitung von Univ.-Prof. Gisel mit einer Gruppe von Praktikern und Medizinern fortgesetzt. Diese Forschungsstelle dient bis heute als Servicestelle für diagnostische und therapeutische Anfragen und Projekte, als Plattform für entsprechende Vorträge, Arbeitskreise und Publikationen (wie z. B. für ein Buch über *Röntgendiagnostik der Wirbelsäule*) sowie für einen interdisziplinären Arbeitskreis zur Morphologie des Fußes.

Als konkreter Beitrag zur oft geforderten „Vergangenheitsbewältigung“ war die Wanderausstellung „Rassenbiologie im Nationalsozialismus“ gedacht, die von den Universitätsprofessoren Horst Seidler und Andreas Rett in den Räumen des IWK Ende 1982 präsentiert und durch ein gemeinsam mit der „Österreichischen Gesellschaft für Sozialanthropologie“ veranstaltetes Symposium ergänzt wurde.

Im Generalsekretariat kam nach dem Weggang von Dr. Martha Sieder als Nachfolgerin die jetzige Generalsekretärin Dr. Helga Kaschl ins Institut, mit der die jüngste Aufstiegsphase des IWK stark verbunden ist. Gleichzeitig bildete sich ein jüngerer Mitarbeiterkreis im Sekretariat und im Vorstand, der zusammen mit den bewährten älteren Kräften und vor allem durch erfreuliche Erhöhungen der Subventionen von seiten des Wissenschaftsministeriums und des Unterrichtsministeriums eine allgemein begrüßte Ausweitung der Veranstaltungen, Publikationen und wissenschaftlichen Projekte ermöglichte. In der Folge konnten zwei weitere Forschungsstellen als Abteilungen des IWK – vor allem auf Betreiben von Vizepräsident Karl Mark – eingerichtet werden. Die „Dokumentation Frauenforschung“ unter Leitung von Dr. Edith Prost entwickelte sich aus einem Projekt des Wissenschaftsministeriums mit einer Datenbank über wissenschaftliche Arbeiten zum Thema „Frau in Österreich“ von 1875-1985 auf EDV-Basis. Ein Thesaurus von 320 Schlagworten ermöglicht den Zugriff auf ca. 3000 Datensätze am Personal Computer des IWK. Zusätzlich veranstaltet die Dokumentation im Rahmen des IWK-Programms Seminare über frauenspezifische Themen, z. B. ein dreitägiges Sym-

posion „Frauen in Wissenschaft, Kunst und Kultur von 1870-1930“ im November 1985 (Organisation: Mag. Inge Strasser). Auch war eines der letzten Schwerpunktheft der *Mitteilungen des IWK* (1/1986) das gedruckte Ergebnis einer Seminarreihe zum Thema „Lebens- und Organisationsformen von Frauen zwischen 1918-1945“.

Im Herbst 1984 wurde die jetzige „Forschungsstelle Bildungsarbeit“ unter der Leitung von Mag. Dr. Friedrich Stadler eingerichtet, die sich allgemein einer wissenschaftlich orientierten Erwachsenenbildung in Form von Projekten, Ausstellungen, Veröffentlichungen und Seminaren in Zusammenarbeit mit verwandten Institutionen widmet. Im speziellen betreut die Forschungsstelle ein zukunftsträchtiges Projekt „Computervisualisierung von Sozialstatistiken“ in Kooperation mit dem „Institut für Höhere Studien“ (Karl Müller, M. A.), in dem die bildhafte Umsetzung abstrakter Zahlenstatistiken mit Hilfe eines benutzerfreundlichen Computer-Programms im Anschluß an die „Wiener Methode der Bildstatistik“ von Otto Neurath angestrebt wird. Nach einer ersten erfolgreichen Anlaufphase, die vom Kulturamt der Stadt Wien finanziert wird, soll das Software-Paket in weiteren zwei Jahren im Bereich der Hochschulen, Erwachsenenbildung (zweiter Bildungsweg) und Schulen angewandt werden können. Als zweites Projekt läuft parallel zu einer Vortragsreihe im IWK die Dokumentation „Österreichische wissenschaftliche Emigration 1918-1938“. In diesem interdisziplinären, vom Wissenschaftsministerium finanzierten Projekt wird ebenfalls auf EDV-Basis – unter Mitarbeit von



Dr. Reinhard Kager – bis 1987 eine erste maschinelle Dokumentation von ca. 1500 Kurzbiographien der verlust- und folgenreichen politisch, rassisch und religiös bedingten Auswanderung (mit Exil und Remigration) als Grundlage für die weitere Forschung im Bereich österreichischer Wissenschaftsgeschichte erstellt. Eine abschließende Tagung mit einer Publikation der Vortragsreihe zusammen mit dem „Ludwig Boltzmann Institut für die Geschichte der Gesellschaftswissenschaften“ (Univ.-Prof. Erika Weinzierl) ist genauso geplant wie die Errichtung einer Dokumentationsstelle für österreichische wissenschaftliche Emigration.

Ab 1983 widmete sich das neu formierte Team des IWK aus aktuellen Anlässen verstärkt zeitgeschichtlichen Themen. Anlässlich des 50. Jahrestages der nationalsozialistischen Bücherverbrennungen produzierte das IWK zusammen mit den „Wiener Städtischen Büchereien“ die erfolgreiche Broschüre *Die verbrannten Bücher. 10. 5. 1933*²⁷ in einer bereits vergriffenen Auflage von 5000 Stück mit einer gleichnamigen Wanderausstellung (in Kooperation mit dem „Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“). In beiden Medien werden die Vorgeschichte, der Verlauf und die katastrophalen Folgen der Bücherverbrennungen mit einem Österreich-Schwerpunkt rekonstruiert.

Ein heißes Eisen im „Zeitalter der Wende“ thematisierte das IWK-Symposium „Konservative Tendenzen in den Wissenschaften“, in dem aus der Sicht verschiedenster Disziplinen die Frage nach einem zunehmend rückschrittlichen Menschenbild in der Wissenschaftsauffassung debattiert wurde.



Der IWK-Tätigkeitsbericht 1983 resümiert mit aufsteigender Tendenz 10 Seminare, 18 Vorträge, 5 Ausstellungen, einen Studienkreis und ein Symposium mit ca. 3500 Besuchern. Seminare über „Kultur und Gesellschaft in Wien 1890-1938“, „Zur antifaschistischen Literatur Österreichs“, „Perspektiven emanzipatorischer Bildungsarbeit“ sowie die Diskussionsreihen „Philosophie und Öffentlichkeit“ bzw. „Philosophie und Gesellschaft“, die als Nr. 4 der Schriftenreihe des IWK von Dr. Peter Lüftenegger herausgegeben wurden,²⁸ trugen zur geistigen Belebung bei. Gleichzeitig konnten sich die Arbeitskreise „Museum“ und „Gesundheits- und Sozialpolitik“ etablieren. Als Novitäten im Programm wurden seit dieser Zeit regelmäßige Buchpräsentationen angeboten, z. B. F. Stadler, *Vom Positivismus zur „wissenschaftlichen Weltauffassung“*; F. Wallner, *Die Grenzen der Sprache und der Erkenntnis*; J. Bunzl/B. Marin, *Antisemitismus in Österreich*; G. Fellner, *Ludo Moritz Hartmann und die österreichische Geschichtswissenschaft*; F. Keller (Hrsg.), *Lobau – die Nackten von Wien*; R. Aspöck, *Der ganze Zauber nennt sich Wissenschaft. Zur sprachlichen Diskriminierung der Frau*; K. Müller/F. Stadler/F. Wallner (Hrsg.), *Versuche und Widerlegungen. Offene Probleme im Werk Karl Poppers*; K. Hausen/H. Nowotny (Hrsg.), *Wie männlich ist die Wissenschaft?*; G. Schmid (Hrsg.), *Die Zeichen der Historie. Beiträge zu einer semiologischen Geschichtswissenschaft*. Zugleich wurden die kleinen Ausstellungen im Institut bis zur Gegenwart forciert: über Karl Kraus, „Frauen in der dritten Welt“, „Die verbrannten Bücher“, „Politische Graphik 1927-38“, „Malen macht frei, Dokumente einer psychoanalytischen Maltherapie“, „Burgenländische Kroaten“ und eben jetzt „Frauen malen Frauen“.

1983 konnte auch die Bibliothek des Instituts mit ungefähr 1600 Bänden, vor allem aus dem Zeitraum 1900 bis 1945, darunter Raritäten aus der Arbeiterbewegung und des Sozialismus, als Präsenzbibliothek systematisiert und katalogisiert werden und steht somit allen Interessierten zur Verfügung.

Im Mai/Juni 1984 fand im Rahmen der „Wiener Gespräche zur Philosophie“ die internationale Tagung „Die Zukunft der Anthropologie und die kritische Methode“, gemeinsam veranstaltet vom Institut für Philosophie unter Univ.-Prof. Michael Benedikt, vom Französischen Kulturinstitut und vom IWK, großes Interesse. Ein Tagungsbericht wurde in den *Mitteilungen des IWK* (4/84) abgedruckt. Die gleiche Veranstaltergruppe organisierte ein Jahr danach die internationale Philosophentagung „Die Krise der Phänomenologie und die Pragmatik des Wissenschaftsfortschritts“ in der Wiener Arbeiterkammer (Bericht von Franz R. Reiter in den *Mitteilungen* 4/85). Beide Unternehmungen liegen nun in Buchform vor.²⁹

Die zeitgeschichtlich-antifaschistischen Ambitionen des IWK sind mit dem Themenheft „Kabarett und Satire im Widerstand 1943-45“ der *Mitteilungen* (1-2/85) – organisiert von Dr. Konstantin Kaiser – einmal mehr in die Praxis umgesetzt worden, dem in ähnlichem Geiste das Heft 3/85 über „Vorurteile“ folgte – als Niederschlag der Reihe „Vorurteile in der österreichischen Gesellschaft nach 1945“ (Leitung Dr. Andreas Pri-

bersky). Dem seit 1946 existierenden aufklärerischen Impetus des Instituts entsprang im Anschluß an die Vortragsreihe „Philosophie und Sozialwissenschaften“ die gut besuchte Großvortragsreihe „Wissenschaftliche Weltauffassung“ (Koordination Dr. Peter Lüftenegger, Karl Müller M. A., Dr. Friedrich Stadler) mit dem Ziel einer kritischen Darstellung von Einzeldisziplinen als möglichen Bausteinen eines modernen wissenschaftlichen Weltbildes durch hervorragende Vertreter von Natur- und Sozialwissenschaften. So referierten in diesem Rahmen die Universitätsprofessoren Werner Leinfellner über „Moderne Wissenschaftstheorie“, Paul Neurath über „Globale Soziologie“, Dieter Senghaas über „Europas Entwicklung und die Dritte Welt“, Jürgen Kocka über „Nation, Gesellschaft, Alltag“. Diese Reihe wird auch im Jahre 1987 mit Vorträgen vorwiegend aus dem naturwissenschaftlichen Bereich fortgesetzt und anschließend unter Einbeziehung kritischer Koreferate veröffentlicht werden.

Aus dem Seminar „Kultur und Gesellschaft in Österreich 1938-55“ aus Anlaß des „Jahres der Zeitgeschichte“ entstanden, und für 1987 unter dem Titel *Kontinuität und Bruch* zur Veröffentlichung geplant³⁰, entsprang der hochaktuelle Plan des Symposions „Entnazifizierung in Österreich“ im März 1985. Die Referate sind in Buchform unter dem Titel *Verdrängte Schuld – Verfehlte Sühne* (hrsg. von Sebastian Meissl, Klaus-Dieter Mulley, Oliver Rathkolb) erschienen, wobei die erste Auflage bereits vergriffen ist.³¹

Das Jahr 1985 stellte einen ersten Höhepunkt dar, was Art und Umfang der Veranstaltungen betrifft. So wurden neben den bereits erwähnten Symposien noch weitere über „Der alltägliche Mythos“, „Archäologie des Unzufriedenen. Symposium anläßlich des 100. Geburtstages von Ernst Bloch und Georg Lukacs“ gemeinsam mit dem Wissenschaftsministerium veranstaltet.³²

An den Workshops „Theorie und Praxis der Oral History“, einem Vortrag von Lutz Niethammer über „Oral History in der BRD“, Peter Bürger über „Kritik der idealistischen Ästhetik“, „Aspekte industriekultureller Forschung am Beispiel Niederösterreichs“ sowie an diversen Arbeitskreisen über „Die soziale Aufgabe des Rechts“, „Psychoanalyse und Kultur“, Canettis „Masse und Macht“, „Nation und Identität“, „Georg Lukacs 1985“ und der Weiterführung von „Antifaschistische Literatur in Österreich“, nicht zuletzt dem „Literarischen Klub“ und den Arbeitskreisen für „Kunstpädagogik und Museum“, „Gesundheits- und Sozialpolitik“ sowie einem zur Semiotik waren im Berichtsjahr 1985 insgesamt 5900 Besucher interessiert. Dies bedeutete aber auch den Zenit der inneren und äußeren Institutskapazität. In den *Mitteilungen des IWK* (2/86) konnte sich der seit mehreren Semestern existierende „Naturwissenschaftliche Arbeitskreis“ (unter Dr. Karl Edlinger) mit einem Schwerpunktheft über „Evolution und Erkenntnis“ darstellen. Mit der Würdigung des Philosophen Moritz Schlick (1882-1936) aus Anlaß der 50. Wiederkehr seines Todestages durch einen Vortrag von Univ.-Prof. Rudolf Haller wurde an die Tradition von 1946 angeschlossen, als im IWK der heute weltberühmte Wiener Kreis als Minderheitenphilosophie ähn-

lich wie der „Austromarxismus“ im neuen Österreich in Erinnerung gerufen wurde.

Das Innenleben des wiedererstarkten Instituts veränderte sich durch die Pensionierung der langjährigen verdienstvollen Angestellten Johanna Böck, andererseits gewann es durch die unentbehrliche Mitarbeit von Mag. Regina Barth (EDV, Verwaltung und Naturwissenschaften) seit 1983, deren Verbleib auf der letzten Vorstandssitzung beschlossen wurde. In dieser wurden die Statuten des Vereins dahingehend modifiziert, daß an die Stelle des Kuratoriums ein erweiterter Vorstand tritt und ein flexibles Präsidium das Ausführungsorgan ist.³³ Erstmals ist die Errichtung einer Zweigstelle des IWK, vorerst in Linz, bekanntgegeben worden. Die Betreuung der *Mitteilungen* ging mit Ende 1984 von Dr. Karl Sablik auf die Generalsekretärin Dr. Helga Kaschl über, die mit neuem Design das Konzept der Themenhefte als Spiegel der Institutsarbeit verstärkt weiter verfolgt. Insgesamt verlagerte sich die Arbeit von reiner Vortragstätigkeit zur historischen, wissenschaftlichen und sozialkritischen Bildungsarbeit in Form von Seminaren, Arbeitskreisen, Symposien, Projekten, Ausstellungen, Veröffentlichungen, Einzelvorträgen und Vortragsreihen – wie die diesjährige Woche der Selbstdarstellung vermitteln wird. All dies ist gedacht als Orientierungs- und Entscheidungshilfe für den kritischen Bürger – noch immer im Geiste Kants mit der Zielsetzung eines Ausgangs des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit und in Verbindung mit Marxens humanistischem Anspruch einer ständigen Verbesserung unserer Gesellschaft. Mit dieser optimistischen Vision begeht das IWK als Gesinnungsgemeinschaft sein 40jähriges Jubiläum in der Hoffnung auf weitere fruchtbare Bildungsarbeit – gerade in sogenannten „Krisenzeiten“.



Anmerkungen

- 1 Alle Angaben und Zitate stammen – soweit nicht anders angeführt – aus dem Archiv des IWK, das von Mag. Ulrike Anzenberger 1985/86 systematisiert wurde; sie wurden den jährlichen Tätigkeitsberichten sowie den Programmen und *Mitteilungen* des Instituts entnommen.
Dieser Beitrag kann nur ein unvollständiger und kursorischer Überblick zur Institutsgeschichte sein mit der Entschuldigung, daß viele Förderer, Angestellte und Mitarbeiter nicht oder zu wenig berücksichtigt werden konnten. Ich verweise in diesem Zusammenhang auch auf die lange und prominente Vortragsliste im IWK und auf die Präsentation des Instituts in der Jubiläumswoche (vom 24.-28. 11. 1986).
- 2 Karl Renner, *Demokratie und Bürokratie*. Wien: Universum 1946. (Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Österreichs, hrsg. vom Institut für Wissenschaft und Kunst, Heft 1). Ein Bericht über die Gründungsversammlung in: *AZ*, 13. 1. 1946.
- 3 Vgl. die ersten Satzungen des Vereins „Institut für Wissenschaft und Kunst“ vom März 1946.
- 4 *Sechs Monate Institut für Wissenschaft und Kunst*. Hrsg. im Selbstverlag des IWK, Wien 1946.
Wissenschaft und Kunst. Im Auftrag des Kuratoriums des IWK hrsg. von Dr. Leopold Zechner. Wien: Verlag für Jugend und Volk 1946.
- 5 *Staat und Gewerkschaft*. Von Bundesminister Karl Maisel. Vortrag, gehalten am 24. Mai 1946 im IWK, Wien. Wien: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft der Metall- und Bergarbeiter 1946.
- 6 *Ausstellung Alfred Kubin zum 70. Geburtstag*. Veranstaltet vom IWK und der Graphischen Sammlung Albertina Wien, 20. September bis 31. Oktober 1947. Wien: IWK 1947.
- 7 Denkschrift auf Grund der Enquete über die Lage des wissenschaftlichen Lebens in Österreich. Abgehalten im Festsaal des Neuen Wiener Rathauses am 4. November 1948. Wien: IWK 1948.
- 8 *Die Großstadt Wien als Lebensstätte der Wiener. Ein Arbeitsbericht der Forschungsgemeinschaft für Großstadtprobleme im IWK*. Hrsg. vom IWK. Wien 1957.
Beiträge zur Limnologie der Wienerwaldbäche. Erster Bericht der Arbeitsgemeinschaft „Zur Erforschung der Wienerwaldbäche“ im IWK, Wien. Hrsg. von Gertrud Pleskot. Wien 1953. (*Wetter und Leben*, Sonderheft 11, September 1953).
- 9 *Die Jugend in Österreich. Statistische Quellenmaterialien*. IWK, Arbeitsgruppe „Der jugendliche Arbeitnehmer“. Wien: Carl Ueberreuter 1957.
Zum Thema Jugend vgl. auch die spätere Publikation:
Preisgekrönte Kinder- und Jugendbücher 1954-1961. Wien: Jugend und Volk 1962.
- 10 *Naturgeschichte Wiens. Band I: Lage, Erdgeschichte, Klima*. Wien-München: Jugend und Volk 1970. *Band II: Naturnahe Landschaften, Pflanzen- und Tierwelt*. Wien-München: Jugend und Volk 1972. *Band III: Forstliches, Karten*. Wien-München: Jugend und Volk 1972. *Band IV: Großstadtlandschaft, Randzone und Zentrum*. Wien-München: Jugend und Volk 1974.
- 11 *Der Mensch. Sein Wesen und Wirken*. Eine Vortragsreihe hrsg. vom IWK. Wien: IWK 1960.
- 12 *Zwanzig Jahre Bildungsarbeit (1946-1966)*. IWK Wien. Wien: Verlag Notring 1967.
- 13 *Henri de Toulouse-Lautrec und seine Zeit. Vortragsreihe des IWK*. Wien: IWK 1966.
- 14 Vgl. *AZ*, 29. 8. 1967
- 15 *Zum Jubiläum des 25jährigen Bestandes. Institut für Wissenschaft und Kunst*. Wien: IWK 1971.
- 16 Vgl. Karl Tambornino, „Sozialistische Perspektiven zum Ende der ‚Überflußgesellschaft‘“, in: *Zukunft* 10, 1977, 33 f.
- 17 *Der alternde Mensch. Altern und Alter im Sozialgefüge. Vortragsreihe des IWK*. Herausgeber: Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen. Wien 1977.
- 18 *Umwelt und Gesellschaft. Ergebnisse des Symposiums 5. bis 11. März 1966*. IWK in Zusammenarbeit mit dem Kultur- und Bildungsreferat des Betriebsrates der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien: IWK 1977.
- 19 Hertha Firnberg, „Der Bürger und die Wissenschaft“, in: *Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst* 3, 1976, 68-74.
Andrea Mazanek, „Dreißig Jahre Institut für Wissenschaft und Kunst“, in: *ebda.*, 60-67.
- 20 Vgl. Anm. 17.
- 21 Vgl. Statuten des Vereins „Institut für Wissenschaft und Kunst“, beschlossen in der ordentlichen Generalversammlung am 26. 6. 1979.
- 22 „Zehn Jahre Gesellschaftspolitischer Studienkreis. Zehn Jahre offene Bildungsarbeit“, in: *Mitteilungen des IWK* 4/1979, 118 ff.
- 23 *Politisches Lied. Am Beispiel Elsass – Italien – Österreich*. Institut für Wissenschaft und Kunst in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Dialektinstitut. Hrsg. von Hans und Gerlinde Haid. Wien: IWK 1980.
- 24 *Auseinandersetzung zwischen Vereinsmeierei, Demokratisierung und Expertenherrschaft*. Ergebnisse eines Seminars von November 1979 bis Mai 1980 im IWK, Wien. Komitee für Alternativen zum Psychologengesetz. Wien: IWK 1980.
- 25 *Erzählte Geschichte. Berichte von Widerstandskämpfern und Verfolgten. Band 1: Arbeiterbewegung*. Herausgeber: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und IWK. Zusammenstellung und Redaktion: Mag. Siglinde Bolbecher, Mag. Brigitte Galanda, Dr. Konstantin Kaiser, Dr. Brigitte Lichtenberger-Fenz, Dr. Wolfgang Neugebauer, Andreas Pittler. Wien-München: Österreichischer Bundesverlag, Jugend und Volk 1984.
- 26 *Oral History in Österreich. Dokumentation einer Arbeitstagung im IWK (5.-6. Mai 1984)*. Hrsg. vom IWK. Wien: IWK 1984.
- 27 *Die verbrannten Bücher. 10. 5. 1933*. Redaktion: Alfred Pfoser und Friedrich Stadler. Wien: IWK 1983. (Schriftenreihe des Instituts für Wissenschaft und Kunst 3.) Mit Beiträgen von A. Pfoser, H. Exenberger, F. Stadler, E. Hanisch, W. Reiss sowie Materialien und Literatur.
- 28 Peter Lüftenegger (Hrsg.), *Philosophie und Gesellschaft*. Wien: IWK 1984. (Schriftenreihe des Instituts für Wissenschaft und Kunst 4.) Mit Beiträgen von E. List, E. Morscher, P. Fleissner, A. Pfabigan, J. Dvorak, F. Wimmer, K. Liessmann, J. Rhemann, C. Reichhoff, F. Wallner, P. Engelmann.
- 29 Michael Benedikt/Rudolf Burger (Hrsg.), *Die Krise der Phänomenologie und die Pragmatik des Wissenschaftsfortschritts*. Wien: Edition S des Verlages der Österreichischen Staatsdruckerei 1986. Mit Beiträgen von K.-O. Apel, H.-D. Bahr, M. Benedikt, R. Burger, M. Deguy, J. Derrida, V. Descombes, I. Feher, H. Klima, G. Kortian, P. Malina, J. Poulain, O. Pfersmann, H. Putnam, R. Rorty, Ch. Taylor, R. Wiehl. M. Benedikt/R. Burger (Hrsg.), *Die Zukunft der Anthropologie und die kritische Methode*. Wien: Braumüller Verlag 1985.
- 30 Friedrich Stadler (Hrsg.), *Kontinuität und Bruch. Beiträge zur österreichischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte 1938-1955*. Wien: Böhlau Verlag 1987 (in Vorbereitung).
- 31 *Verdrängte Schuld – Verfehlte Sühne. Entnazifizierung in Österreich 1945-1955*. Symposium des Instituts für Wissenschaft und Kunst. Hrsg. von Sebastian Meissl, Klaus-Dieter Mulley, Oliver Rathkolb. Wien-München: Verlag für Geschichte und Politik 1986. Mit Beiträgen von H. Fischer, L. Niethammer, D. Stiefel, R. Knight, O. Rathkolb, K.-D. Mulley, W. Kos, F. Hausjell, G. Renner, M. G. Hall, W. Weinert, S. Meissl, R. Knoll, A. Massiczek, A. Maislinger, E. Hanisch, S. Karner, J. Markus, B. Galanda und Diskussionen von Zeitzeugen (K. Mark, V. Matejka u. a.).
- 32 Eine Veröffentlichung im Böhlau Verlag ist geplant.
- 33 Vgl. die Statuten des Vereins „Institut für Wissenschaft und Kunst“, beschlossen in der ordentlichen Generalversammlung am 26. Juni 1986:
§ 1 Der Verein führt den Namen: „Institut für Wissenschaft und Kunst“ und hat seinen Sitz in Wien. Er erstreckt seine Tätigkeit auf das Bundesgebiet Österreich. Die Errichtung von Zweigvereinen (Sektionen) in den Bundesländern ist beabsichtigt.
§ 2 Der Verein, der unpolitisch und interkonfessionell und dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt:
a) ernste Forschungsarbeit und künstlerisches Schaffen zu fördern,
b) das Studium noch Lernender zu unterstützen und zu ergänzen, auch solcher, die nicht über die gesetzlichen Voraussetzungen für das Studium an Hochschulen verfügen,
c) Wissenschaft und Kunst jedem wissenschaftlich und künstlerisch Interessierten zugänglich zu machen.
Die Vereinszwecke sollen durch folgende Maßnahmen erreicht werden:
1. Unterstützung und Durchführung von Forschungsarbeiten und Studienreisen,
2. Vermittlung von Fachwissen durch Vorträge und Arbeitsgemeinschaften,

3. Veranstaltung von allgemeinbildenden Einzelvorträgen und Vortragsreihen,
4. künstlerische Veranstaltungen aller Art,
5. Sprechabende zur Förderung des Gedankenaustausches,
6. gesellschaftliche Veranstaltungen,
7. Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Stellen des In- und Auslandes, deren Bestrebungen denen des Vereins gleichgerichtet sind,
8. Publikationen aus den Arbeitsgebieten des Instituts,
9. Herausgabe eines Mitteilungsblattes,
10. Errichtung einer Bibliothek.

Im folgenden werden die Rechte und Pflichten der Mitglieder und die Organe des Vereins (Generalversammlung, Vorstand, Präsidium, Rechnungsprüfer, Schiedsgericht) erläutert, wobei auf der Basis der Generalversammlung der Vorstand das wesentliche demokratische Entscheidungsgremium darstellt, welches nach oben durch das siebenköpfige Präsidium vertreten ist.

In der letzten Generalversammlung am 23. Juni 1986 wurde einstimmig folgender IWK-Vorstand gewählt (P = Präsidium):

- (P) Präsident: em. Univ.-Prof. Dr. Alfred Gisel
 (P) 1. Vizepräsident: Abg. z. NR a. D. Karl Mark
 (P) 2. Vizepräsident: Heinz Kommenda
 (P) 3. Vizepräsident: Mag. Elisabeth Morawek
 (P) 1. Kassier: Dr. Kurt Hejc
 2. Kassier: Peter Ulrich Lehner
 (P) 1. Schriftführer: Abg. z. NR Dr. Josef Rieder
 2. Schriftführer: Mag. Regina Barth
 (P) Generalsekretärin: Dr. Helga Kaschl
 Als Beisitzer im Vorstand: Ing. Alfred Böck, Univ.-Doz. Dr. Rudolf Burger, Dr. Johann Dvořák, Dr. Ingrid Leitner, Dr. Ursula Knittler-Lux, Dr. Peter Lüftenegger, Dr. Wolfgang Maderthaner, Univ.-Prof. Dr. Egon Matzner, Dr. Wolfgang Neugebauer, Univ.-Doz. Dr. Helga Nowotny, Dr. Ewald Nowotny, Univ.-Prof. Dr. Harald Ogris, Dr. Alfred Pfoser, Dr. Edith Prost, DDr. Oliver Rathkolb, Univ.-Doz. Dr. Edith Saurer, Dr. Friedrich Stadler, Univ.-Prof. Dr. Ruth Wodak-Engel.
 Der Vorstand wird von einem wissenschaftlichen und künstlerischen Beirat beraten.

Die Präsidenten des IWK 1946-1986

Leopold Zechner – Präsident des IWK von 1946 bis 1964
 Geboren 26. 6. 1884
 Absolvierung der „Lehrerbildungsanstalt“ im 3. Wiener Bezirk
 1909 Volksschullehrer im 10. Bezirk, anschließend Bürgerschullehrer, Mitarbeit an der Schulreformbewegung von Otto Glöckel
 1927 Dr. phil.
 Hauptschuldirektor, prov. Bezirksschulinspektor
 1934 Rückversetzung als Hauptschullehrer; Pensionierung mit 51 Jahren
 1945 Bezirksschulinspektor
 1946 Geschäftsführender Präsident des Stadtschulrates Wien, Abgeordneter zum Nationalrat
 1959 Pensionierung. Titel Hofrat, Bürger der Stadt Wien

Wilhelm Marinelli – Präsident des IWK von 1964 bis 1973
 1923 Dr. phil. (Zoologie). Assistent am Zoologischen Institut der Universität Wien
 1930 Habilitation aus Zoologie mit besonderer Berücksichtigung der Morphologie
 1942 ao. Univ.-Prof. und Leiter der morphologischen Abteilung
 1952 o. Prof. und Vorstand des I. Zoologischen Instituts
 1967 Emeritierung
 Daneben: Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Gründung eines Ludwig Boltzmann-Instituts für Morphologie und Evolutionslehre. Langjährige Tätigkeit in der Erwachsenenbildung, u. a. als Volkshochschuldozent und Obmann bzw. Vizepräsident des „Verein Volkshochschule“ und „Verband der Wiener Volksbildung“. Präsident des „Notrings“ der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs. Ehrenmedaille in Gold der Stadt Wien, Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, großes silbernes Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich, Präsident der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft 1960-1969, Mitglied der Fulbright-Commission und der UNESCO-Kommission, Vorsitzender des wissenschaftlichen Kuratoriums des österreichischen Naturschutzbundes, Wiener Tierschutzverein.

Alfred Gisel – Präsident des IWK seit 1973
 1911 geb. in Wien
 1927 Gründung einer Bezirksgruppe sozialistischer Mittelschüler, Studium der Medizin an der Universität Wien
 1933 Demonstrator am Anatomischen Institut der Universität Wien, Prof. Julius Tandler
 1937 Assistent bzw. Oberassistent und Facharzt. Während des Krieges Tätigkeit beim Internationalen und Deutschen Roten Kreuz
 1944 Einberufung zum Militärdienst, russische Kriegsgefangenschaft bis 1947
 1948/49 Prosektor an der Universität Bern. Rückkehr nach Wien, Chefarzt beim Roten Kreuz und ärztlicher Leiter der Rot-Kreuz-Hilfeleistungen in Italien, den Niederlanden und Ungarn, Dozent an der Universität Wien
 1972 ao. Prof. für Anatomie an der Universität Wien
 1974 o. Prof. ebendort.
 Daneben: Ehem. Mitglied und Vorsitzender des Wiener Landtages, 1971 Mitglied des Bundesrates, 1973-75 Abgeordneter zum Nationalrat.

Karl Mark – Geschäftsführender Präsident 1978-84 und derzeitiger Vizepräsident des IWK
 1900 geb. in Wien
 Jusstudent an der Universität Wien
 1921-34 Bezirkssekretär der SDAP-Döbling, Vertreter der „Linksopposition“
 1934 Verhaftung und Inhaftierung
 1934-45 illegale Tätigkeit im Kontakt mit den „Revolutionären Sozialisten“
 1945 Bezirksbürgermeister in Döbling
 1945-66 Abg. z. NR, Mitglied des Parteivorstandes der Wiener SPÖ, Bezirksobmann der SPÖ-Döbling.

Die Angestellten des IWK-Sekretariats 1946-1986

Dr. Theo Schwager	1946-1951
Henriette Kotlan-Werner	1964-1967
Elfriede McIntyre	1968-1972
Eva Berchtold	1973-1975
Johanna Böck	1967-1986
Ingrid Paul	seit 1986

Die Leitung des IWK-Sekretariats 1946-1986

Dr. Ernst Glaser	1946-1954
Prof. Hermann C. Muhlberger	1954-1964
Johann Kücher	interimistisch
Hilde Staribacher	1964-1978
Dr. Martha Sieder	1978-1982
Dr. Helga Kaschl	seit 1982

Institut für Wissenschaft und Kunst

Sekretariat: I, Schuberting 3, Telefon U 12 5 95

Programm der Veranstaltungen Februar-März 1946

Wissenschaftliche Vorträge:

22. Februar, 17.30 Uhr, Kleiner Festsaal des Neuen Wiener Rathauses, Eröffnung der Veranstaltungen des Institutes für Wissenschaft und Kunst:

Bundespräsident Dr. h. c. Dr. KARL RENNER

Demokratie — Bürokratie

Vortrag vor Mitgliedern des Instituts und geladenen Gästen

8. März, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- und Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9
Univ.-Prof. Dr. WILHELM MARINELLI

Die Gestalt des Lebendigen

22. März, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- und Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9
Univ.-Doz. Dr. FRITZ NOVOTNY

Die Stellung der bildenden Kunst in unserer Zeit

Im April finden folgende Vorträge statt: Univ.-Prof. Dr. Robert Bleichsteiner über „Die Überwindung des romantischen Nationalismus in den Geisteswissenschaften“ — Univ.-Prof. Dr. Leo Stern über „Die Wertfreiheit in der Sozialwissenschaft“ und Univ.-Prof. Dr. Karl Wolff über „Krise des Rechts“

Künstlerische Veranstaltungen:

Leitung: PHILIPP ZESKA

1. März, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- und Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9

„Schauen, Atmen, Schreiten . . .“

FRIEDRICH WERFEL, ein österreichischer Dichter

15. März, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- und Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9

Das geistige Frankreich in dieser Zeit

Dichtungen von Aragon, Simone de Bouvard, Cassou, Eduard, Paul Han, Sartre

29. März, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- und Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9

Oesterreichische Parallelen zur ausländischen Literatur

Verwandtschaft der Form und des Geistes

Karten zu allen Veranstaltungen, ausgenommen zum Vortrag des Herrn Bundespräsidenten, sind zum Preis von 5 Schilling, für außerordentliche Mitglieder zum halben Preis und für ordentliche Mitglieder kostenlos im Sekretariat des Institutes für Wissenschaft und Kunst, I, Schuberting 3, Telefon U 12 5 95 erhältlich. — Mitglieder des Institutes wollen ihre Karten spätestens 4 Tage vor der jeweiligen Veranstaltung anfordern